

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich vorne, 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Buchhandlung und den Kiosksäulen 2 Mk., im Monat bei Zustellung durch die Seiten 2,50 Mk., bei Postbeförderung 3 Mk. regelmäßiger Abzug. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Bezugspreis: Die doppelseitige Ausgabe 20 Goldpfennig, die zweitlängste Seite der amtlichen Bekanntmachungen 10 Goldpfennig, die gesetzliche Bekanntmachung im rechten Teil 10 Goldpfennig. Rechtsverfügungsabgabe 20 Goldpfennig. Vor- gesetzte Behörden und andere Käufer nehmen zu jeder Zeit eine Abnahme bis vorn, 10 Uhr durch einen übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewebe. Jeder Abholer spricht selbst, wenn der Bezug durch Anzeige eingegangen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamtssatz Tharandt, Finanzamt Nossen

Nr. 22. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Dienstag den 27. Januar 1925

Der Kampf in Preußen.

Zu der in Preußen durch den Rücktritt des Kabinetts Braun alsbald nach der Abstimmung im Landtag entstandenen Regierungskrise wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Auch ist auch in Preußen die Regierungskrise eingetreten, die im Reich erst vor einigen Tagen überwunden wurde und dort Monate gedauert hat. Es kann sein, daß die preußische Regierungskrise noch schwerer zu lösen ist als die im Reich. Der Anglepunkt, um den herum sich die Krise dreht, ist im Reich das Zentrum gewesen, ohne dessen Unterstützung eine parlamentarische Mehrheit für das Kabinett Luther nicht herzustellen war. Gestern so liegt es in Preußen. Das bewies die Abstimmung im Landtag; denn mit einer Mehrheit von ein oder zwei Stimmen läßt sich nicht regieren. Zum andern bewiesen diese Abstimmungen aber auch, daß die Weimarer Koalition auch tatsächlich nicht mehr die Mehrheit hat; denn bei fast allen Anträgen blieben Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten in der Minderheit. Es muß ja nichts, wenn schließlich auch bei der Neuwahl des Ministerpräsidenten sich eine Mehrheit von diesen drei Parteien für die Wiederwahl Brauns, des bisherigen Ministerpräsidenten, ergeben würde, weil die Kommunisten wohl kaum einen Kandidaten der Rechten unterstützen würden —, aber der neue Ministerpräsident müßte regieren. Und das kann er nur mit einer parlamentarischen Mehrheit, die ihm aber, wie gesagt, von diesen drei Parteien nicht gestellt werden kann, so daß er jeden Augenblick durch eine Mehrheitsbildung im Parlamente gefürchtet werden kann.

Also bleibt beim Zentrum die Entscheidung, ob die Ministerie in Preußen überhaupt lösbar erscheint. Ob es sich ebenso entscheiden kann, etwa einem volksparteilichen Ministerpräsidenten seine Unterstützung zu geben, wie es das im Reich ist. Ein solches Kabinett hätte die Mehrheit, weil auch die Wirtschaftspartei damit einverstanden wäre. Freilich könnte man einem solchen Kabinett keinesfalls den Namen eines überparteilichen Kabinetts geben, weil schließlich Starkloff, den man kennt, zwar nicht Mitglied des Landtages, wohl aber des Reichstages, jedoch „Kur-Parlementär“ ist.

Aber man kann vielleicht an einen anderen Mann denken, dessen Name ein überparteilisches Programm bedeutet. Das ist Adam Siegertwald, der erste Vorsitzende der Christlichen Gewerkschaften. Schon einmal war er preußischer Ministerpräsident, als 1921 Neuwahlen zum Landtag die Verhältnisse änderten. Damals bildete er ein Kabinett von der Volkspartei bis zu den Demokraten, das die Vollaufende Unterstützung der Deutschen Nationalen hatte. Damals erhöhte sein Wort, das wie eine helle Fanfare durch den Raum des Parteizentrums hindurchlang: „Ich bin ein Deutscher und dann Partemann; ich bin erst Deutscher und dann Arbeiter.“ Das war damals wie ein frischer Anhauch in der südländischen Atmosphäre des gegenwärtigen Hasses. Seit seiner Novembereise in Essen 1920 hat er an seinem Gedanken des christlich-sozialen und nationalen Staates der deutschen Volksgemeinschaft festgehalten und immer wieder dafür zu werben gesucht.

Freilich bedeutet sein Name ein Kampfprogramm in auch gegen die Sozialdemokratie und man muß sich ohne weiteres darüber klar sein, daß die Aufgabe des Bündnisses dieser Partei für das Zentrum, das mit ihr über drei Jahre gearbeitet hat, doch wohl nicht ganz leicht sein wird. Aber was bleibt schließlich übrig? Will man nicht zu irgendwelchen außerparlamentarischen Mitteln greifen — so ist, wie die Mehrheitsverhältnisse im Landtag nun einmal liegen, dort nur eine gleiche Entwicklung möglich wie im Reich.

Das schlimmste wäre ein Gegeneinander. Selbst wenn in legender Form in Preußen ein Kabinett der Weimarer Koalition, also ein ausgesprochenes Linkskabinett zu regieren verstände, so stände es damit im stärksten Gegensatz zum Reichskabinett. In einem noch viel härteren, als beispielsweise das Kabinett Cuno damals im Jahre 1923 zur preußischen Regierung gestanden hat, die sich doch damals auch noch auf die Deutsche Volkspartei stützte.

Beweislos wird der Kampf um Preußen noch viel erbitterter werden wie der um das Reich. Mit Ausnahme einiger Monate hat seit dem November 1918 dort die Sozialdemokratie die maßgebenden Ministerien besetzt; dadurch sind Gegenläufe entstanden, die viel tiefer und stärker sind als im Reich. Darum wird man wohl auch mit einer längeren Ministerkrise in Preußen rechnen.

Zur preußischen Regierungskrise.

Berlin, 25. Januar. Die Fraktionen des Preußischen Landtages werden erst am Donnerstag im Landtag zu Sitzungen über die Ministerpräsidentenwahl zusammentreten. Bisher sind Sitzungen von den Demokratischen, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten, dem Zentrum und der Wirtschaftspartei für diesen Tag angelehnt worden. Die Sozialdemokraten haben erst zum Freitag eine Fraktionssitzung eingerichtet.

Geheim-Mobilisierung in Polen?

Alarmbereitschaft in Polen und Thorn.

Posen, 25. Januar. In der Bevölkerung von Pommern ist Beunruhigung entstanden, da begründete Gerüchte verbreitet worden sind, daß die dort siebenden Teile der Posener und Thorner Armee corps (das 7. und 8.) in Alarmbereitschaft versetzt worden sind. Es wird angenommen, daß sich diese Maßnahme gegen Danzig richtet.

Berlin, 25. Januar. In Berlin unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die aus Polen und den deutsch-polnischen Grenzgebieten kommenden Meldungen über polnische Mobilisierungs-Vorbereitungen nicht unbegründet sind. Eine Beleidigung an Berliner amtlichen Stellen konnte bis jetzt darüber nicht erlangt werden, jedoch die deutsche Regierung versucht diese Vorgänge selbstverständlich mit größter Aufrichtigkeit. Schon seit einigen Tagen lagen in Berlin Nachrichten vor, die über ähnliche Erscheinungen in Polen berichteten. Es ist anzunehmen, daß von deutscher Seite in den nächsten Tagen bei der Warschauer Regierung auf dem amtlichen Wege Nachfragen angestellt werden, um festzustellen, was an diesen Gerüchten über angebliche Annexionsabsichten nicht nur gegen Danzig, sondern auch gegen deutsche Grenzgebiete richtig ist.

Deutschlands Antwort an Frankreich.

Die Wirtschaftsverhandlungen.

Über den Inhalt der am 23. Januar überreichten deutschen Antwort auf die französischen Vorschläge in der Frage der Wirtschaftsverhandlungen verlautet folgendes: Die französischen Vorschläge seien ein Übergangsregime bis zum 1. Dezember 1925 und von da ab die Unterzeichnung eines Handelsvertrages vor. Die deutsche Delegation hat nun um genaue Mitteilung der Voraussetzung für das endgültige Wirtschaftsregime ersucht, wobei sie betont, daß die während der Übergangsperiode geplanten Zölle sie nur soweit interessieren, als völige Wahrheit über die Bestimmungen des endgültigen Handelsabkommen geschaffen werde.

Der Reichskanzler Dr. Luther an die Presse.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“

Berlin, 25. Januar.

Die Vertreter der Presse waren gestern abend zu einem Bierabend in die Reichskanzlei eingeladen worden. An der Spitze der neuen Reichsregierung erschien dazu Reichskanzler Dr. Luther. Er hieß eine bemerkenswerte Rede über das Verhältnis der Presse zur Regierung.

Im großen politischen Körper der Demokratie, sagte der Kanzler, besthehe die Tatsache, daß die Beziehungen des einzelnen zu den großen Dingen des Staates indirekt seien. Wir müßten, um in unseren Verhältnissen zu gelingen, dahin kommen, daß Verhältnisse des einzelnen zum Staatswesen so direkt zu gestalten wie irgend möglich, und diese Ausgabe könne überhaupt nur die Presse lösen. Die Presse sei in der Lage, den großen Massen der Menschen die großen Dinge des öffentlichen Lebens wirklich nahe zu bringen und deshalb trage die Presse auch die schwere Verantwortung dafür, in welcher Weise diese Nahebringung der Dinge des öffentlichen Lebens erfolgt. Die Presse müsse ihre Leser immer wieder vor die Tatsachen stellen, wie sie sind. Dann werde erreicht, daß jeder ungeachtet seines Standpunktes auch in der Lage sei, dem Standpunkt des andern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; dann werde erreicht, daß man im politischen Gegner nicht den Feind, sondern den Volksgenossen sehe, der von einem anderen Gesichtspunkte aus an dieselben Dinge herangehe. Wenn man z. B. von Wirtschaft und Sozialpolitik sprechen höre, so erscheine es manchmal so, als wäre die Wirtschaft der Standpunkt der Arbeitgeber und die Sozialpolitik der Arbeitnehmer. Das sei aber ein Irrtum: Wirtschaft sei nicht möglich ohne die lebendigen Kräfte der Arbeiter, die man nicht auspumpen dürfe bis zum letzten. Der Kanzler hoffte, daß er in immer steigendem Maße die Möglichkeit haben werde, mit der Presse zusammen an dem Ziele zu arbeiten, das Trennende zu überwinden und das Einigende, ungeachtet der selbstverständlichen politischen Verschiedenheiten, zu betonen. Dr. Luther endete unter lebhaftem Beifall mit einem Hoch auf die Presse.

Um den Nachfolger Brauns.

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten 30. Januar.

n. Berlin, 24. Januar.

Der Altersauschluß des Preußischen Landtages beschloß, die nächste Plenarsitzung des Landtags auf Freitag, den 30. Januar nachmittags 2 Uhr einzuberufen. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten.

Damit wird die Lösung der in Preußen ausgebrochenen Regierungskrise in verhältnismäßig kurzer Zeit in Aussicht gestellt. Ob sie gleich an dem genannten Tage allerdings gelingen wird, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Der Rücktritt des Kabinetts Braun erfolgte alsbald nach den Freitag im Landtage stattgesunden Abstimmungen durch ein Schreiben Brauns an den Landtagspräsidenten Bartels, in dem es hieß, wenn auch das Ergebnis der Abstimmungen das Kabinett verfassungsmäßig nicht zwang, zurückzutreten, habe es gleichwohl den Rücktritt beschlossen, da die Haltung der Parteien ein erstaunliches Arbeits für das Wohl des Landes nicht mehr gewährleistet hätte. Bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten führt das Kabinett die Geschäfte weiter.

Abstimmungszweifel.

Die im Preußischen Landtag entstandenen geschäftsbildungsmäßigen Zweifel über die Auslegung der Stimmegebnisse in der Abstimmungslistung sollen von Geschäftsausschüssen nachgeprüft werden. Die acht Abgeordneten, die im Landtag bei der Abstimmung fehlten, waren folgende: vom Zentrum Dr. Eißmann, Köthenbürger, Krug, von den Kommunisten Menzel, Oppenstein, Gladung, von der Deutschen Volkspartei Jöns und von den Deutschen Nationalen Dr. Regenborn. Bei der Abstimmung über den deutsch-nationalen Misstrauensantrag enthielten sich die Zentrumabgeordneten Papen, Roening und Voennack der Stimme.

Zentrumssitzungen.

Im Reichstag trat der Reichsparteivorstand des Zentrums mit den Vorsitzenden der Landes- und Provinz-

organisationen des Zentrums zu einer Sitzung zusammen, in der es sich um eine Besprechung der gesamtpolitischen Lage im Reich und in Preußen und u. a. auch um die Besprechung der verschiedenen persönlichen Angelegenheiten handelt, die im Zusammenhang mit einigen Mitgliedern des Zentrums in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörtert wurden. Die Sitzung war vertraulich.

Das jetzt zurückgetretene Ministerium Braun besteht in Preußen seit dem 5. November 1921. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten erhielt damals der Sozialdemokrat Braun 197 Stimmen. Ein Teil der Volkspartei hatte weiße Stimmen abgegeben. Dem Ministerium Braun war in dem im Februar 1921 gewählten Preußischen Landtag das Ministerium Stegertwald vorangegangen. Braun war bereits seit dem 20. März 1920 nach dem Kapp-Putsch preußischer Ministerpräsident. Nach dem Ergebnis der Landtagswahlen vom Februar 1921, die den Parteien der Weimarer Koalition nur noch eine knappe Mehrheit gaben, erklärten Demokraten und Zentrum, eine neue Regierung nur mit Einschluß der Volkspartei bilden zu können. Ansiedlungen wurde der Zentrumssitzende Stegertwald am 9. April mit 322 gegen 56 Stimmen gewählt. Stegertwald trat zurück, als es ihm nicht gelang, eine nach seiner Ansicht genügende Mehrheit für sich zu bilden, wurde aber am 21. April wiedergewählt. Doch trat sein Kabinett am 1. November 1921 zurück und ihm folgte dann das Ministerium Braun als Kabinett der Großen Koalition. In dieser Zusammensetzung mit den Ministern Seeringer (Innen), Stiering (Handel), Dr. Wendt (Landwirtschaft), Am Schuhof (Justiz), Hirschfeld (Bauhaken), v. Richter (Finanzen) und Voeltz (Unterricht) blieb es bis zu den Wahlen am 7. Dezember zusammen. Kurz vor dem Zusammensetzen des neu gewählten Landtages legten die beiden Volksparteilichen Minister Richter und Voeltz ihre Amtsernennung und der Ministerpräsident Braun übernahm provisorisch die zeitgewordenen Ministerien für Finanzen und Unterricht. Das Land Preußen hat verhältnismäßig nur selten einen Ministerpräsidenten gewählt, im ganzen vier Ministerien nach der Revolution: Ministerium Hirschfeld vom November 1918 bis Ende 1920, Braun vom März 1920 bis April 1921, Stegertwald April 1921 bis November 1921 und wieder Braun vom November 1921 bis 23. Januar 1922.

einen trübe,
sichtung bei
halten wird.
ensterns
ist etwa um
ist bei der
erischen Er-
Astronomen
ähnigen Ver-
ber-
ben. Noch
ort, wo sich
die Bieden
losen Wol-
om irdischen
Strahlen-
röhrt, nicht
offendaten
den Rän-
früher ein.
war alles,

der letzten
Angriff ge-
det an der
es Absicht
höfentlich
Für das
heinsäcke,
söhnersteig
an sich der
en würde.
und es ist
t gerechten

ids 8 Uhr
schwedi-
auen) und
Landlage
zogtreide-
bt, binn
die Böll-
s sofort bei
seitende
völkerung

er Sitzung
eine Vor-
empfesto
Juni d. J.
gemeinde
nsten An-
en 50 000
onds von
Mark in

re. Negie-
dem Alter
a worden
upmann-
spimann-
Günther.
oben er-
Günther
Zahlung

te, das
en dunt-
behagt

welchen
ing mit
is zum

nt wie
Haus-
Sam-
stlerkra-
schlapp-
seiner
Torg-
n, sib-
bräumt
Nies-
ar es

be aus
skenset

i und
äumen
d dort
Befen
den
—
Kraft
runen,
sämper
Telef!
s. Er.

Da-
at-
ewas
nnun-
und
hieren
for
bri-
con-

finanzieller Zusammenbruch eines Dresdner „Großindustriellen“. Der durch seine vielfachen Gründungen während der letzten Jahre weit über Dresden hinaus bekannte gewordene und in Dresden lebende „Großindustrielle“, frühere Generaldirektor der Chemnitzer Firma A.-G. Curt A. Nitsche ist, wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, seit Ende voriger Woche unter Hinwendung großer Verdächtigkeiten verschwunden. Wie aus vorgehenden Briefen zu entnehmen ist, durfte er sich nach Südamerika gewendet haben. Nitsche, der von der Stadt einen Teil des Lingner-Schlosses, Villa Albrechtsberg, gemietet hatte, lebte unter dem Namen „Nitsche-Verwaltung“ eine ganze Reihe von Konzernen, die zumeist in der Form der G. m. b. H. wirtschaftliche und industrielle Unternehmungen umfassten. Den letzten Anstoß zu dem Zusammenbruch des vielseitigen Industriellen gab Proteste von Wechsels über große Summen, die in den letzten Tagen des vergangenen Jahres fällig waren. Denfalls dürfte die Alte Nitsche weite Kreise in Mitteidenschaft ziehen.

Dittmannsdorf. Zwei Einbrüche diebstähle sind hier wiederum in der Nacht zum Dienstag verübt worden und zwar einer bei Herrn Gutsbesitzer Mühlberg im Oberdorf. Hier stahlen die Diebe ein Fahrrad Marke „Glädel“ Nr. 6046, 25 Flaschen Wein und verschiedene Kleidungsstücke. In der selben Nacht brachen Diebe in das Gehöft des Herrn Gutsbesitzers Bruno Börner ein, gestohlen wurden zwei Paar Männer-Halsstiel und verschiedene Schwestern.

Mohorn. (Hohes Alter.) Ein noch ziemlich körperlicher und geistiger Frische leiert der Rentenempfänger Schmidt am Dienstag seinen 95. Geburtstag. — (Einbrecher.) Wie wir vom Polizeipräsidium Dresden erfahren, ist am 15. d. M. der 37jährige Maurer Oskar May Birke, wohnhaft in Bürkersdorf bei Frauenstein, in Langhennersdorf bei Freiberg festgenommen und der Staatsanwaltschaft Freiberg zugeführt worden. Er ist geständig, seit länger als Jahresfrist in der Freiberger Gegend, hauptsächlich bei Lehnern, Geißgeldstähle ausgeführt zu haben. Er hat das Diebesgut in der Dresdner Markthalle verlaufen. Unaufgeklärte Diebstähle in Schulhäusern können nochmals der Staatsanwaltschaft Freiberg oder der betreffenden Gendarmerie gemeldet werden.

Wetterbericht.

Vorwiegend noch stark bewölkt und Neigung zu geringfügigen Schneefällen, schwach nördlich, starke Bewölkung, zeitweise etwas schwächer werdend. Temperaturen um den Gefrierpunkt, Gebirgsmäßige Kälte, schwache Luftbewegung vorwiegend aus nordöstlicher Richtung.

Obstbau in Wilsdruff.

Die Obstbau des Bezirksbauvereins im „Löwen“, über die wir in letzter Nummer ausführlich berichteten, hatte gestern in den Nachmittagsstunden einen Massenbesuch aufzuweisen. An die 700 Personen und darunter viele Auswärtige nahmen die Schau in Augenschein und waren des Lobes voll. Auch Herr Amtshauptmann Schmidt war in Begleitung des Herrn Regierungsrat Hübel (Meißen) erschienen. Der angeschlossene Obstmarkt fand rege Beachtung. Ego Oranges & Co. waren in ganz kurzer Zeit vergriffen. Die Liste der Sonderaussteller ist noch dahin zu ergänzen, daß auch die Firma Louis Kübne (Wilsdruff) mit Sämereien aller Art, Futter- und Düngemitteln vertreten ist. Am heutigen Montag ist der Besuch vieler Schulhäuser angekündigt. Die Landwirtschaftliche Schule machte in den Morgenstunden den Anfang. Mit der Schau waren auch zwei Vorträge im weißen Saale des Löwen verbunden. Der erste fand Sonnabend nachmittags 4 Uhr statt, war in der Haupthalle von Obstbauern besucht und wurde mit Begrüßungsworten des Vorstandes des Bezirksbauvereins, Herrn Landwirtschaftsminister Bäuerle, eingeleitet. Die an den Vertreter der Stadt, Herrn Stadtrat Quaesch, gerichteten Worte erwähnen dieser mit der Befreiung, daß die städtischen Behörden dem Obstbau jederzeit fördernd die Hand reichen würden. Die städtischen Ansitzungen, deren Pflege bei Herrn Bäuerle in den besten Händen seien, legten dafür öffentlich Zeugnis ab. Über zeitgemäße Fragen des Obstbaus sprach als ausgewählter Fachmann in der ihm eigenen vollständlichen Weise Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer (Röhrsdorf). Die heutigen Fragen, so führte er unter anderem aus, sind von den Verhältnissen des letzten Herbstes distanziert. Hoffe kommt man darauf, daß die ganze Arbeit, die zur Förderung des Obstbaus verwendet wurde, vergebens gewesen sei, wenn die Früchte keinen Absatz finden. Aber Nutzlosigkeit wäre verfehlt. Da man wisse, was schuld sei, müsse die Arbeit danach umgestellt werden. Der übermäßigen Einfuhr ausländischer Früchte müsse man begegnen mit der Auflösung der Allgemeinheit dahingehend, daß deutsches Obst, es ist billiger und gesünder und dem deutschen Nationalvermögen werden Millionen Mark erhalten". Dem Obstüberschuß im Herbst müsse insfern begegnet werden, daß nur wirklich reife Früchte dem Markt zugeschüttet würden. Der Lagerung und schwierigen Abstellung müsse mehr zugestanden, auf bessere Aufnahme mehr Wert gelegt werden. Auch der Sortenwahl kommt grohe Bedeutung zu. Schließlich redete der Vortragende der Zentralisation des ganzen Obstmarktes, dem engen Zusammenschluß aller Obstpächter das Wort. Bestes Pflanzmaterial, sorgfältige Pflege, gute Pflege, ordentliche Schödlingsbalkenförmung könnten durch den einzelnen wie so gut betrieben werden als durch den Verein, in dem Erfahrungen und Ratsschläge gegeben werden. Die Ausführungen fanden herzlichen Beifall. Herr Fabrikbesitzer Sinemus gab interessante Erörterungen aus den achtziger Jahren zum besten, während der Geschäftsführer des Landesbauvereins, Herr Schomerus, die Ausführungen des Vortragenden über Auflösung der Allgemeinheit und engen Zusammenschluß der Obstbauer noch besonders unterstrich.

Der Vortrag am Sonntag nachmittags 4 Uhr hatte so viel Besucher aufzuweisen, daß gar nicht alle Platz hatten. Herr Bäuerle nahm eingangs Veranlassung, die Anwesenden und besonders Herrn Amtshauptmann Schmidt zu begrüßen. Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer, der wieder sprechen sollte, war plötzlich nach Tharandt gerufen worden. An seine Stelle trat in liebenswürdiger Weise Herr Dr. von der Firma Volckart, der seine interessanten Ausführungen in der Haupthalle an die Obstbauern richtete. Über Einkauf, Lagerung und Verbrauch im Haushalt eine Menge praktischer Ratschläge gab und damit

ebenso großen Beifall ergzielte. Wegen Raumangst müssen wir uns versagen, heute auf den Vortrag näher einzugehen. Herr Amtshauptmann Schmidt nahm anschließend Gelegenheit für Einladung und Begrüßung zu danken, und gab seiner Freude über die wohlgelegene Schau Ausdruck. Sie sei geeignet, einmal die Obstzüchter neu angeregen und zum andern auch die Verbraucher aufzulösen. die Amtshauptmannschaft habe großes Interesse daran, wie am Obstbau im allgemeinen. der Bezirk ausreichend jedes Jahr Mittel dafür bereit und beabsichtige auch dieses Frühjahr wieder einen Kursus für Baumwärter abzuhalten. Sei bisher vorgesehen gewesen, nur die Straßenbahn der Gemeinden daran teilnehmen zu lassen, so werde er nun mehr auch für die Teilnahme von anderen Interessenten eintreten. Er wünsche dem hiesigen Obstbauverein auch für seine zukünftige Arbeit den reichen Erfolg. In der folgenden regen Debatte bezeichnete es Herr Stadtrat Quaesch als großen Fehler, daß der Verbraucher zu wenig in der Arbeit des Obstbaus berücksichtigt werde. die Sortenzahl müsse verringert und die Apfel mit am meisten angebaut werden, die der Verbraucher will. An der Auflösung mühten Behörden, Schulen und auch die Geistlichen wieder mehr als bisher teilnehmen. Ein engerer Zusammenschluß werde Verbrauchern und Züchtern nur von Nutzen sein. Auch von anderer Seite wurden verschiedene Vorschläge und Anregungen gegeben. die Amtshauptmann Schmidt nahm zum Schluss nochmals das Wort und bat, Anregungen und Wünsche (die Straßenbahn usw. betreffend) an die Amtshauptmannschaft gelangen zu lassen. Die Amtshauptmannschaft werde dem Obstbau jedmöglichste Förderung angedeihen lassen. Mit Dankesworten schloß Herr Bäuerle die Versammlung.

Sachsen und Nachbarschaft

Meißen. (Personalveränderungen.) Im vierten Vierteljahr sind im hiesigen Bezirk bei den Volks- und Fortbildungsschulen folgende Personalveränderungen vorgenommen: In den Ruhestand wurde verehrt Lehrer Müller in Meißen; aus dem Schuldienst schied Schuldirektor Christoph in Lommelshof; angestellt wurden Lehrer Wagner und Siehner in Lommelshof; das Recht der Ständigkeit erhielt Lehrer Henrich in Lommelshof. Von den höheren Lehranstalten und zwar der Fürstenschule zu Meißen trat in den Ruhestand Obermaßnistaat Böttcher; verehrt nach der Fürstenschule wurden Dr. Sprößig, an das Realgymnasium Dr. Richter und Dr. Zimmermann.

Blittersleben. (Familienanab.) In einem Familienabend des hiesigen Militärvereins führte der Chor von Striesen das Festspiel „Dorfbilder“ von Schuldirektor Wöhl in Lauter i. S. auf. Die ganze Aufführung war unter Herrn Kantor Gründels Leistung wohlgegangen und fand den verdienten Beifall. Das Stück selbst enthält beachtenswerte Werte in bezug auf Heimatfeste, Vaterlandsliebe, Volksstum und Religion. Es ist erfreulich, daß manche Chöre auch diese Ideale mit pflegen und nicht nur die übliche sogenannte Geselligkeit. Die gebotenen Triovorträge wurden mit großer Begeisterung aufgenommen.

Lungenau. (Kein Opfer Denkes.) Zu der Meldung, daß ein hier wohnhafter jugendlicher Arbeiter, der ein Verehrer von Blitzensteinkäse ist, durch die Nachricht, daß der Massenmörder Denle Menschenleiche an grobe Fleischereien verkauft habe, wahnsinnig geworden sei, wird von informierter Seite mitgeteilt, daß der betreffende junge Mann in der Chemnitzer Hellenthal untergebracht war und jetzt wieder entlassen ist. Keinesfalls aber sei die Ursache der Erkrankung mit dem Massenmörder Denle in Zusammenhang zu bringen.

Penig. (Gewerbe- und Industrieausstellung.) Im Sommer soll hier eine Gewerbe- und Industrieausstellung stattfinden. Auch Prämierung und Lotterie sind vorgesehen.

Glauchau. Das hiesige Elektrizitätswerk ist unter Umwandlung in eine Aktiengesellschaft an das staatliche Strometz angeschlossen worden, es bleibt Eigentum der Stadt, bringt dieser jährlich garantiert 200 000 Goldmark ein. Der Staat stellt der Gesellschaft die Wasserstraßenanlagen bei Waldenburg zur Verfügung.

Reitzenhain. Als Fremdenlegionär ist in den Kämpfen in Marokko der 28-jährige Bruno Alfred Hause von hier gefallen. Die Mutter sendet einen leichten Gruß nach dem heimatlichen Grade ihres Sohnes.

Leipzig. (200 000 Mark Fehlbetrag bei der Stadtbank.) Bürgermeister Roth möchte in der letzten Stadtverordnetensitzung Mitteilung über die Kreditunregelmäßigkeiten bei der hiesigen Stadtkasse. Zwei Prokuristen hatten ohne Genehmigung der Direktion an eine kleine Bankfirma Kredite bis zu 800 000 Mark gegeben. Für den größten Teil der Summe ist Deckung vorhanden, doch bleibt mit einem Schaden von 200 000 Mark zu rechnen. Der Bürgermeister bestätigte, daß gegen die beiden ungetreuen Beamten das Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist.

Landwirtschaftliches

Landesverband sächsischer Pferdezüchter. Am Dienstag den 27. Januar nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaal des Landeskulturrates, Dresden-A., Schönstraße 14, 2. Stockwerk, eine Verbandsauskunftsitzung und Züchterversammlung des Landesverbandes sächsischer Pferdezüchter statt. Am gleichen Tage nachmittags 4½ Uhr wird die österr. Züchterversammlung des Landesverbandes sächsischer Pferdezüchter im Künstlerhaus, Dresden-A., Albrechtsstraße 6, abgehalten, in der Tierzuchtdirektor Meyer (Dresden) einen Vortrag über „Frage zeitgemäßer Pferdezucht“ hält und der Film „Sächsische Rindzucht“ vorgetragen wird.

Landesverband sächsischer Schafzüchter. Am Dienstag den 27. Januar nachmittags 4 Uhr findet im großen Saale des Künstlerhauses, Dresden-A., Albrechtsstraße 6, eine Vortrags- und Mitgliederversammlung des Landesverbandes sächsischer Schafzüchter statt, in welcher Präsident Dr. Wörner (Dresden) über „Die wissenschaftliche Aufgabe neuerzeitlicher Schafzuchtausbildungen und der Weg zu ihrer Erfüllung“ spricht. Am Anschluß an den Vortrag findet die diesjährige Mitgliederversammlung statt.

Börse - Handel - Wirtschaft

Die Berliner Devisenbörse vom 24. Januar nennt amtiell: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,13—20,18; holl. Gulden 169,29—169,71; Danz. 79,90—80,10; Frank. 22,67—22,73; Belg. 21,44—21,50; Schweiz. 81,18; Italien 17,29—17,33; schwed. Krone 113,02 bis 113,18; dän. 75,01—75,9; norweg. 64,19—64,35.

Unverändert Großhandelsindex. Die auf den Silvestertag des 21. Januar 1925 berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 24. Januar mit 138,9 unverändert. Gesunken sind die Preise für Getreide, Kartoffeln, Schmalz, Fleisch, Milch, Baumwolle, Zuck und die meisten Nichtmetalle; höher lagen dagegen die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Hopfen, Baumwollgarn, Aluminium und Gasöl. Von den Hauptgruppen blieben die Lebensmittel mit 138,3 (Vorwoche 138,1) nahezu unverändert, während die Industriegüter von 140,3 auf 140,0 oder um 0,2 % nachgaben.

Unverändert Lebenshaltungsindex. Die Reichsbinder für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Belebung, Bekleidung und Bettledigung) für Mittwoch, den 21. Januar, ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts gegenüber der Vorwoche (124,0) ebenfalls unverändert geblieben.

Berliner Butterpreise. Die Berliner Butternotierungscommission notierte am 24. Januar bei leichter Tendenz für ein Pfund Butter 1. Qualität 1,62 M., 2. Qualität 1,55 M. abfallende Sorten 1,30 M. wobei Frisch und Gedinde zu Kosten des Käufers gehen.

Der Großhandelspreis für Taselmargarine ist sich am 24. Januar auf 0,57—0,81 M. je Pfund.

Amtliche Preise an der Berliner Produktionsbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr. sonst je 100 Kilogr.

	24. I.	25. I.	24. I.	25. I.
Weiz.	265,271	263,270	265,17	263,17
pommerscher			16,8-17,0	
Rogg.	262,268	258,265	405	400,403
pommerscher	231,267	227,264	Leinsaat	410,420
westpreuß.			Westpreuß.	30-35
Hüttergerste	230,252	230,252	Hüttergerste	20-23
Braunergerste	280,312	280,312	Hüttergerste	20-20,5
Hafer, märk.	194,203	194,203	Hafer	17,5-18,5
pommerscher	184,192	184,192	Ackerbohnen	20-22
westpreuß.	184,195	184,195	Widen	18-19
			Lupin, blaue	13-13,5
p. 100 Kgl. fr.			Lupin, gelbe	16-17
Bin. dr. inll.			Sesadella	17,0-19
Salz (feinst.)			Napfuchen	19-19,5
Mil. u. Rot.	35,7-33,7	35,5-38,5	Leintuchen	26-26,5
Roggemehl			Trockensalz	9,9-10
p. 100 Kgl. fr.			ov. Judas.	19,2
Berlin br.			Torfmilch	10
inll. Salz	35,5-38,5	35,2-38,2	Kartoffel	21,2-21,5

Amtlicher Schlachtviehmarkt. Berlin, 24. Januar. Auftrieb: Kinder 2516, darunter Bullen 663, Ochsen 633 Kühe und Färse 1220, Röfler 1997, Schafe 7786, Schweine 8369, Biegen 12, Schweine aus dem Ausland 132. Preise: Ochsen a) 50—52, b) 43—46, c) 38—41, d) 32—36; Bullen a) 48 bis 46, b) 41—43, c) 35—38; Kühe und Färse a) 46—50, b) 38 bis 43, c) 30—36, d) 25—28, e) 20—24; Röfler 30—37; Röfler a) 43—48, b) 75—90, c) 60—70, d) 48—58, e) 38—45; Stallmäuse a) 43—48, b) 35—40, c) 25—30; Schweine a) —, b) 62 bis 70, c) 67—68, d) 65—66, e) 62—64, f) bis 61; Kühe 62 bis 65; Biegen 20—25. Marktleiterlauf: Bei Kindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Röflern langsam. — Von 2. bis 5. Mai d. J. Maishochzeit.

Berliner Produktionsbörse von heute, dem 26. Januar.

<

Kindliche Moden



K-M 1905

K-K 489

K-M 1781

ein kleines Mädchen kann man sich kaum denken. Für den Sohn des Hauses hätte die Mutter auch schon lange gern einen einfarbigen Anzug für „gut“ gehabt, da die Jungenanzüge doch immer mehr sportlich und als Alltagsanzug wirken. Seit hat sie Rammgarn erstanden und arbeitet mit Weste und Jacke einen tadellosen Anzug, der mit steifem Lieberlapptragen den zufriedensten kleinen Cavalier verleiht. Für die Kleineren der Familie ist die passende Geschwisterkleidung das Hübschste. Brüderchen und Schwestern sehen doch zu niedlich aus, wenn sie beide gleichmäßig angezogen sind. Besonders vorteilhaft ist die Hängerform, obgleich auch das Ritterkleid mit Gürtel immer niedlich wirkt. Korrigierte Muster verarbeitet man gern ganz in sich, aber einsitzige Stoffe machen sich gut mit abwechselnden Smockedänen.

Anna P. Wedekind.

K-M 1905. Festkleid mit absteckendem Blendenfag. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 7, 9, 11, 13 erhältlich.

K-K 489. Knabenanzug aus dantrem Rammgarn mit Klapptragen. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Knabengrößen 11, 12 und 13 erhältlich.

K-M 1781. Festkleid ohne Kermel mit schmalen Falben. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Mädchengröße 10 und 12 erhältlich.

K-M 1956. Ritterkleid mit langen Kermeln und leichter Stickerei. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Mädchengröße 9, 11, 12 und 13 erhältlich.

K-M 1958. Hängerleidchen mit Bubentragen und Taschen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 2, 3 und 5 mit Beschreibung erhältlich.

K-M 1961. Ritterkleid aus farbtem Stoff mit eingearbeiteten Taschen. Kleines Ullstein-Schnittmuster mit Beschreibung in Mädchengröße 4, 6, 8 und 10 hierzu erhältlich.



K-M 2014. Anzug und Kleid nach dem gleichen Schnitt für ein Geschwisterpaar. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Mädchengröße 2, 4 und 6 mit Beschreibung erhältlich.

K-M 2014

K-M 1958

K-M 1961

K-M 1958

Die Zeit der großen Ausverkäufe hat die Mutter zu manchem Einkauf verleitet, den sie sonst vielleicht nicht gemacht hätte. Aber die Reste waren so billig, und da sie immer nur an die Kinder denkt, wort auch gleich der Entschluss gefasst, diesen und jenen Stoff zu kaufen, um für die Kleinen daraus zu schneiden. Die Kinder können doch immer noch dies und jenes brauchen. Kosten aber der Stoff nicht viel, so ist die Ausgabe minimal. Da Mutter selbst schneidet, spart sie ja den Macherlohn. Und welche Mutter rechnet wohl die Mühe, die sie für ihre Kinder aufwendet. Die Festkleider der kleinen Mädchen waren gar nicht mehr so hübsch, eben Sommersährchen und schon arg verwaschen. Bei den Kindergefechten wollen aber auch die Mütter stolz auf das Töchterchen sein, wenn sie es abholen. Das alte Kleid kann man vielleicht durch Seldensblenden und Schärpe aufmuntern. Zu Krepp sieht das immer gut aus. Ein neues Kleid freilich ist schöner. Da kann man die so beliebte Blendengarnitur um den runden Halsausschnitt sehr günstig anwenden und dazu das Nödelchen ganz mit Falben besetzen. Ein hübsches Festgewand für

Amtliche Verkündigungen

Montag, den 2. Februar 1925,
vormittags 9 Uhr

wird im Verhandlungssaal des amtsfürstlichen Dienstgebäudes

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses
abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 27. Januar 1925 ab
im Aushangslokal und im Eingangsbereich der
Amtsamtshaus angekündigt.

Weihen, am 24. Januar 1925.

VIBAL. Der Amtshauptmann.

Bekanntmachung!

Die Stücke der bei hiesiger Sparkasse gezeichneten
Zwangsanleihe (Nr. 1 bis mit 829
der Zeichnungsliste)
können gegen Vorlegung der 1. St. ausgestellten
Rechnung bzw. Lüftung abgeholt werden.

Wilsdruff, am 24. Januar 1925.

Städtische Sparkasse.

Gasthof Kaufbad

Sonnabend, den 31. Januar

Karpfenschmaus verb. mit feinem Ball.

6 laden hierzu freundlich ein
A. Füllkrug und Frau.

Geübte Strohhutnäherinnen

für Ober- und Unterstift sucht

Max Borrman.

Ein Ereignis für Oberschlesiern

und weit darüber hinaus ist
Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten
und weit verbreiteten Tageszeitung

Der oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche

verabsäumt sein Heimatblatt beim Postamt

od. direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ ohne jeden Aufschlag —

Sonder-Angebot - 10 Prozent Rabatt

Nur noch bis 5. Februar

Spezialgeschäft für Damenwäsche

in solider Ausführung Brusthalter in Wäschestoff u. Trikot
Reform- und Kinderleibchen, Hüftformer, Sportgürtel

Walter Köhler, Wilsdruff, Parkstrasse 134 r. II. Etg.

Gewerbeverein.
Dienstag, 8 Uhr
Vortrag.

Jeden Mittwoch!

im Hotel Goldner Löwe
halte ich mich mit allen
Rassen

Zuchtauben

sowie aller Art
Geflügel

bestens empfohlen.

Willy Rannegießer,
Geflügelhandlung
Fördergersdorf.

Frischen

Seefisch

empf. Paul Humpisch.

Möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.

Blattner,
Freiberger Straße 4.

Stroh

aller Art, jeder Menge zum
Häckelschneiden **kaufen**
lauffend und bittet um An-
gebot. **Friedrich Kaiser**
Dresden 28
Altnaahl 10.

Bäcker-
lehrling

Sohn achtbarer Eltern
findet gute Lehrlinge bei
Vätermeister Nanst,
Meißen, Kaiserstraße 7.

Einen

Lehrling

sucht für nächste Saison

Richard Lehner

Schmiedemeister

Lamperndorf b. Wilsdruff

Städtische Gewerbeschule in Meißen.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen
für das Schuljahr 26/27 werden von Montag ab
(19. Januar) täglich 10-11 Uhr angenommen,
Rimmer 8 der Roten Schule. Die letzte Zensur ist
vorzulegen. Ende Februar möchten sich alle anmelden
haben, da sonst Schwierigkeiten in der Klassebildung
entstehen.

Meißen, den 15. Januar 1925.

Die Zeitung.

Wäscherei und Plättanstalt

Mariha Geschke

Tharandt, Freiberger Straße 110.

Annahme v. Tisch-, Leib- u. Bettwäsche

Spezialität: Feine Wäsche.

Saubere Ausführung und schonendste Be-
handlung bei billiger Berechnung.

Annahmestelle in Grumbach bei

herrn Invalid Paul Wolf, Nr. 36.

Die Auslage v. Dachantennen

Führt sachmässig aus

Willy Ziener, Dachdeckermeister.

Radderadatsch

das nationale Witblatt.

Seit dem Jahre 1848 lauft der Radderadatsch
über die Dummheit und Schwachsinn
der Zeitgenossen und lämpft lächelnden
Antlitz mit den Waffen des Humors
und der Satire, d. h. mit Feder und
Zeichenstift gegen alles Faule auf politi-
schem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem
Gebiete. Jede einzelne Nummer
trägt zu einer im Spiegel der Kultur
und Satire geschehenen Chronik der Welt

ereignisse bei.

Verlag A. Hoffmann & Co.,

G. m. b. H., Berlin SW. 48.

Industrie, Handel, Gewerbe

tun gut, ihre Drucksachen, insbesondere die-
jenigen für Werbezwecke, in einer Buch-
druckerei herstellen zu lassen, die durch
neuzzeitl. Betriebs-Eintrichtungen
in der Lage ist, wirklich

moderne Erzeugnisse

herzorzubringen. Eine ele-
gante Drucksache wirkt von selbst
u. macht sich von vornherein bezahlt.

Das haben viele Drucksachenverbraucher
erkannt u. lassen ihre Drucksachen herstellen in der

Buchdruckerei Arthur Izschnuke

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Probieren Sie „Osteosan“



Diese einzigartige Brodmannsche Vieh-
Lebertran-Emulsion mit Einweiz ist infolge
ihres hohen Gehaltes an Fett, Einweiz und
knorpelbildenden Salzen wie keine andere
Emulsion im Lande, das an diesen Stoffen hohe
Bedürfnis der abzuhenden jungen Tiere zu
befriedigen. Daher schnelles Wachstum und
große Fröhigkeit! Sicherer Schutz vor Knochen-
erkrankungen und Verdauungsstörungen! Kein
Herbst- und Kälbersterben mehr!!

Die Erfolge sind überraschend!

Nur echt in Original-Flaschen mit obiger Schuhmarke.

Verlangen Sie kostenfreie Prospekte von

M. Brodmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Gutleuth.

Zu haben in der Löwenapotheke, Inhaber: Peter Knabe, Wilsdruff.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB
Wir führen Wissen.

Unsere Heimat.

Wing ein Säman über deutsche Erde
in des Krieges Wetterdunkeln hin,
dah aus Schuld und Not die Saat uns werde
für der hohen Zukunft Anbeginn.

Braust ein Stürmen durch die deutschen Lände,
wirkt Jahrhundert-Arbeit in den Staub;
schönlich, wenn des eignen Volles Schande
heilig ausgeht auf gemeinen Raub.

Glaubt nur, jeder Frühling hat sein Stürmen,
jede Frucht bedarf der Saat im Doh,
doch zum Himmel lohnt die Hoffnung türmen
ein Velenntis frei, bestimmt und wahr.

Unsere Heimat kann uns nie verloren
in des großen Stürmens Werden gehn,
dah die deutsche Seele werd' geboren,
loht uns, Deutsche, treu zusammenstehn!

Hannes Schmalzsch.

Die Finanzlage.

Schöhung der Eisenbahntarife in Sicht?

Die Ausschüsse und der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngeellschaft haben in diesen Tagen in Berlin gesagt. Einen Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Finanzlage der Gesellschaft und die Sicherstellung der Reparationszahlungen. Es wurde angekündigt, daß bei etwa nicht zu umgebenden Erhöhungen der Ausgaben der Gesellschaft auch eine Steigerung der Einnahmen erfolgen müsse, und zwar durch Erhöhung der Personentarife und unter Umständen durch Steigerung der Tarife für die Zeitkarten. Auch über die Frage der Kreditgewährung durch die Reichsbahngeellschaft wurde beraten. Kredite sollen nur an anerkannte, angesehene Banken gegeben werden.

Die parlamenterischen Barmat-Ausschüsse

a. Berlin, 24. Januar.

Im Verlauf der Verhandlungen des vom Reichstag eingesetzten Barmat-Ausschusses wurden der Vorsthende und der Schriftführer des Ausschusses ermächtigt, ständig beim Staatsanwalt Informationen über den Fortgang des Verfahrens gegen Barmat und Külzler einzuholen. Die von der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten gestellten Anträge wurden dann zusammengefaßt: die Reichsregierung soll Auskunft geben über die von den Reichsstellen an die Barmats, Külzler und Michael gewährten Kredite, über die Art und Höhe der Kredite, über die vereinbarten Bedingungen und über die Sicherheit für die Kredite.

Inzwischen hat auch der Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtages, der die von der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) gewährten Kredite nachprüfen soll, mit seiner Arbeit begonnen. Zum Vorsthenden

des Ausschusses wurde Abg. Dr. Seidig (z. Z. z. gew. Ministerialrat v. Sachsen) vom preußischen Finanzministerium zur Auskunft über Einzelheiten der von der Staatsbank mit Barmat und Külzler getätigten Geschäfte. Über den Fall Michael wurde Auskunft nicht gegeben, da hier das Geheimnis gewahrt werden muß.

Leidtragend durch Barmat und Külzler.

Von den schwierigen „Affären“ ist alterhand Neues zu berichten. So wird gemeldet, daß zu denen, welche durch den Barmat-Konzern um ein schönes Stück Geld kommen, auch der Bischof von Meißen gehören soll; es heißt, daß er 85 000 Mark verliert. Weiter ist zu verzeichnen, daß über die Bank G. v. Stein, unter deren Bezeichnung sich Külzler die Kredite von der Staatsbank verschaffte, der Konkurs verhängt worden ist. Drittens und letztens wird mitgeteilt, daß in der Kasseler Kreditanstalt eine für die Brüder Kappenstein günstige Wendung eingetreten zu sein scheint; sie sind beide aus der Haft entlassen worden. Über die vom Landesrat Dr. Poppe eingereichte Haftbeschwerde ist noch nicht entschieden worden.

Politische Rundschau

Ein völkischer Universitätsprofessor suspendiert.

Der Professor der Universität Greifswald Professor Bahnen, bisher völkischer Reichstagsabgeordneter, ist vom Amt suspendiert worden. Als Grund dafür wird angegeben, daß er am Verfassungstag die Fahne auf der Universität eigenhändig niedergeholt und in einer öffentlichen Versammlung den Reichspräsidenten und die republikanischen Professoren der Universität beleidigt habe. Gegen Bahnen ist das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Borlängig keine vierteljährliche Gehaltszahlung.

Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Reichsregierung sich zur Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung entschlossen habe, ist unzutreffend, zum mindesten verfrüht. Den Beamtenkörpernorganisationen, die im Reichsfinanzministerium in der Angelegenheit vorstellig geworden sind, wurde lediglich mitgeteilt, daß diese Frage nach ihrer technischen und wirtschaftlichen Seite geprägt werde. Eine endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums liegt noch nicht vor. Das Kabinett hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht beschäftigt.

Leinert behält seine Hannoversche Pension.

Der Magistrat der Stadt Hannover hat sich mit einem Antrage des Verbandes der Bürgervereine bezüglich der Gewährung von Ruhegehalt an den früheren Oberbürgermeister Leinert beschäftigt. Dabei wurde festgestellt, daß die der Berechnung zugrunde liegenden Beschlüsse der städtischen Körperschaften ordnungsgemäß zu Stande gekommen sind und daß deshalb kein Anlaß vorliegt, Leinert das Ruhegehalt zu kürzen oder, wie der Verband der Bürgervereine es gefordert hatte, ganz einzuhalten.

Eine „Deutsche Reichspartei“ gefordert.

Zu Marienburg wurde während der von den Volksrätslichen Verbänden veranstalteten Reichsgründungsfeier folgende Entschließung gefaßt und telegraphisch an die Reichstags- und Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Freiheitspartei Großdeutschlands abgesandt: „Tausend deutsche Männer in Marienburg, zur Reichsgründungsfeier versammelt, fordern einstimmig Versammlung der rechtsstehenden Parteien zu einer einheitlichen, mächtigen Deutschen Reichspartei. Nur Einigkeit kann Deutschland retten.“

Der frühere Minister Herrmann freigesprochen.

Der frühere thüringische Minister Herrmann war bekanntlich wegen falscher Datierung amtlicher Urkunden zu einer größeren Geldstrafe verurteilt worden. Gegen das Urteil war sowohl von der Staatsanwaltschaft wie auch von dem verurteilten Minister und den Mitangeklagten Berufung eingereicht worden. Die Berufungsinstanz in Weimar hat jetzt den Minister und drei andere Angeklagte freigesprochen, während der fünfte Angeklagte, Professor Kunze, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß die Anklageerhebung, die die Angeklagten als unter politischen Gesichtspunkten erfolgt bezeichnet hatten, nicht zu Propaganda- oder Wahlzwecken diente.

Frankreich.

Herrriot und der Bataillon. In der französischen Kammer nahm Ministerpräsident Herrriot das Wort zu einer ausführlichen Darlegung seines Standpunktes in der Frage der diplomatischen Vertretung beim Bataillon. Er bezeichnete die Aufrechterhaltung dieser Vertretung als praktisch völlig verlustlos und richtete scharfe Angriffe gegen das Papsttum unter gleichzeitiger Betonung seiner Achtung vor der Religion, die aus der Debatte überhaupt ausscheide. Der Papst, sagte er, sei nach wie vor unverhönlisch und seide beständig die Laiengesetze, an denen Frankreich festhalten müsse, an. Der Bataillon habe auch trotz seiner Versprechen nichts getan, um dem Versailler Vertrag Achtung zu verschaffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Ministerialdirektor Wallroth vom Auswärtigen Amt sprach dem russischen Botschafter Kreisinsky das Bedauern der Reichsregierung über das Herabrechen einer Sowjetfahne in Königsberg aus. Nachforschung nach den Tätern ist eingeleitet.

München. Das bayerische Konsortial wurde heute vorzeitig rätselhaft.

Paris. Die französische Regierung hat beschlossen, die Republik von Albanien anzuerkennen.

Paris. „Malin“ glaubt zu wissen, daß die Botschaftskonferenz auf die deutsche Note hinsichtlich der Richtung der königlichen Zone antworten werde, es sei ihr unmöglich dem deutschen Standpunkt zuzustimmen.

Kopenhagen. Der dänische Außenminister hat gleich nach Ertheilen deutscherlicher Artitel in der „Landmands Libelle“ dem deutschen Gesandten sei Bedauern ausgedrochen.

Iodom der um das geistige Leben Wilsdruffs verdiente Dr. Junghänel, Begründer des Bürgervereins und Großvater des bekannten Humoristen Oskar Junghänel, und der um seiner Verdienst willen noch oft und gern genannte Dr. Frieder. Weitere geschichtliche Forschungen werden weitere Angaben bringen.

Die geschichtlichen Angaben über unsere Apotheke sind etwas reichhaltiger. 1692 wird erstmals genannt: „Apotheker Joachim Christiani“. Ihm wird 1693 ein Kind geboren, das in der Taufe am 24. 4. den Namen George Joachimus erhält und dem das Taufbuch halten Gräulein Erdmutha Catharina v. Haugwitz, Gerichtsverwalter Christoph Heinrich Köhler und Dionysus George Sergius. Letzterer scheint besonders gern gelebt gewesen zu sein in der Apotheke; denn er widmet seine Predigt, gehalten bei der Einweihung der reparierten Stadtkirche zu St. Nikolai am 3. 12. 1693 „dem Wohl-Ehrenwesten und kunstjahrhafthen Herren Joachim Christiani, wohlberühmten Apothekern albie nebst dessen liebwestheste Haus-Ehre“ und fügt hinzu, „dergleichen Freundschaft ist in Wilsdruff nie gewesen“. Joachim Christiani scheint aus Dresden gekommen zu sein; denn bei einer zweiten Taufe sind lautet Dresden-Paten aufgezeichnet. Auch einen zweiten Vertreter dieses Berufes nennt das Kirchenbuch; 1699 wird Gottfried Ronnenberger, Apotheker albie, mit Jungfrau Catharina Schneider getraut. Der Schwiegervater ist Bürger und Glaser im Städtchen. Wir haben also in Ronnenberger wohl den ersten Proktor vor uns! 1701 erscheint er unter den Paten des „Apotheker albie“.

Dann hören wir vom Vorhandensein einer Apotheke 1744. Der Seilergeselle Joh. Frieder. Weidauer, der Urheber des großen Stadtbades, sagt vor Gericht aus, daß ihm beim Ausräumen im Hause seines Meisters eine Lade die Treppe herunter auf die Brust geschossen sei und daß er sich in der Löwenapotheke habe Angene geben lassen. Die Apotheke hatte also bereits damals ihren Namen. Am 19. Juni 1744 bittet Apoth. Joh. Gottfried Hoffmann in einem Gesuche an den Landessfürsten, daß ihm aus der Hosapotheke Medikamente und Instrumente geleiht werden möchten, da er bei dem Stadtbade nicht nur über 6000 Thlr. an Möbeln usw. eingebüßt, sondern auch durch die entsetzliche Hitze ihm alle Medikamente und Instrumente verdorben seien und er den armen Kranken, nosleidenden und bekummernden Personen nicht dienen könne. Er bekommt für 63 Thlr. Spezereien, 2 eiserne Pfannen und einen alten Präparierstein ohne Entgeld (S. St. A. Doc. 35 059).

Apotheker Hoffmann gab seinem Hause eine hübsche Tür mit einem besonders feinen Klopfen.

Mit diesem Klopfen mochte man sich nachs demerkbar, bis das kleine Gußsteinlein geöffnet wurde (rechts im Laden), durch das man nach Wunsch und Begehr fragte. Diese Apotheke scheint Ronneburger noch erbaut zu haben, da das Schätzchen 1747 (Ratsarchiv Wilsdruff Abt. I Abschr. 18 Nr. 1) angibt: „Olim zu Christian Preißlers Hofe, da Gottfried Ronneburger so seine Apotheke darauf erbauet“. 1755 wird ein Apoth. Martin Kofer genannt, ebenso 1801. 1803 verläuft sie Friedr. Wih. Gauchsch an Ernst Wih. Nitter; Gauchsch aber sucht 1804 um die Erlaubnis der praxis medicae nach (Amtsger. Wilsdruff G. 312).

1807 besitzt sie Joh. Aug. Leberecht Albonus, und am 19. 10. des Jahres urkundet der König Friedrich August folgendermaßen:

¹ Kirchenbuch Wilsdruff.



Unsere Heimat

Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Arzt und Apotheker.

„Göhre, Wilsdruff.

I.

Wer vermag in Wörten jene Stimmung wiederzugeben, in der das Volk von „Doktor und Apotheker“ spricht! Man fühlt sie auf Schritt und Tritt, ohne doch genau angeben zu können, woraus sie gewoben ist. Sicher steht ein gewaltiges Stück Erfahrung darin, Vertrauen einerseits, gruselige Achtung vor ihrem Wissen und Können andererseits. Kleidet nicht der Volksmund eine allgemeine Abneigung zur Vorstadt sogar in die Worte: „Der Teufel trau dem Apotheker, der hat zu viel Büchern!“ Vor mir liegt eine Sammlung von Zetteln, die im Laufe der Jahre in unserer Löwen-Apotheke abgegeben worden sind. „An Hochwohlgeborenen Herrn Apotheker Professor Tschischabel“, so heißt eine Briefaufschrift an, datiert von Grumbach, den 6. 8. 1903; „Vertiefe hochgeehrte Herren Professor“, ich erlaube mir Ihnen eine Bitte an Ihnen zu richten, ob Sie mir mit den Kindern eine häfliche Arznei mit Schaden wollen, weil ich Leidens Unwohl bin... Die Rechnung werde ich selber mit bringen das selbiges mit bemerkst wird. So Gott will, werde ich in höchster Zeit selber reinkommen... ich bitte mir nicht etwa übel nehmen und sollte ich Ihnen beleidigt haben so bitte ich um Verzeigung...“ Mehr kann ein Herr Apotheker — und wäre er der flüchtig und allzermögliche im Lande — nicht verlangen! Und dabei war die Briefschreiberin eine der besten Kundinnen, eine, die — wie der Volksmund sagt — aus ihrem Bauch eine Apotheke mache, d. h. Arznei um Arznei schüttete. Natürlich wuchs die Rechnung. „Apothekerrechnungen“ stehen in üblem Ruf, und so kann es uns nicht wundern, wenn wir von obiger Briefschreiberin

¹ Die Briefschreiberin konnte ja nicht wissen, ob ihr Brief vom Apothekenbesitzer selbst oder vom Provisor bearbeitet wurde. Datum gab die Klugheit beiden Rang und Titel beizulegen.

² R. Müller-Frauenth. Wörterbuch der oberlaus. Mundarten. B. Baensch. Dresden 1911.

Stockholm. Ministerpräsident Branting hat den Vorzug im Kabinett abgegeben, bleibt aber Mitglied der Regierung. Minister Sandström wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

Newark. In Chile ist durch eine erfolgreiche Revolution jüngerer Offiziere die Regierung gestürzt worden. Der Ministerpräsident Alvarado wurde verhaftet.

Neues aus aller Welt

Erfolgreich Ratten vernichtet. Bei der letzten Rattenvertilgung am 22. und 23. November 1924 sind insgesamt 11223 Ratten getötet worden, darunter 2091 Wanderratten. Bei der vorletzten Rattenvertilgung im November 1922 wurden rund 5600 getötete Ratten gezählt. Leider sind auch bei der letzten Rattenvertilgung mehrere hundert Haustiere (Hühner, Hunde und Katzen) dem ausgelegten Gift zum Opfer gefallen. In vielen Fällen ist daran die ungenügende Vorsicht der Eigentümer schuld.

50 000 Eier gestohlen. Vor einer Berliner Märtinssatz wurde ein Fuhrwerl, dessen Ladung aus Eierkisten bestand, gestohlen, während der Kutscher gerade in der Halle absieberte. Später in der Nacht wurden der Wagen und die Pferde herrenlos aufgefunden. Die Eierladung, etwa 50 000 Eier, war verschwunden.

Ein deutscher Dampfer aufgelaufen. Der Stettiner Dampfer "Walsum 9", der mit einer Erzladung von Rottweil nach Karlsruhe unterwegs war, ist im Westfjord aufgelaufen. Das Schiff befindet sich in einer sehr ungünstigen Lage. Es besteht die Gefahr, daß es wird sinken. Die Besatzung des Schiffes ist wohlbehalten.

Die Blutat eines abgewiesenen Freiers. In Wohlensch in Schlesien erschoss ein Arbeiter einen Stellenbesitzer, der ihm die Hand seiner Tochter verweigerte, verlebt dessen Frau und schoß auch auf die flüchtende Tochter, jedoch vergeblich. Der Mörder wurde darauf verhaftet.

7 Todesopfer der Weizenfelser Typhusepidemie. Die im Dezember infolge Milchinfektion in Weizenfelser ausgebogene Typhusepidemie ist noch 41 Erkrankungen und 7 Todesfälle zum Stillstand gekommen. Die in Behandlung befindlichen Neuerkrankungen lassen Genesung erhoffen.

Gefährdung der Wasserversorgung Österreichs. Infolge der seit Monaten anhaltenden trockenen Witterung gestaltet sich die Wasserversorgung der Elektrizitätswerke in einigen Teilen Österreichs schwierig. Die Gemeinde Wien forderte kürzlich zum sparsamen Wasserverbrauch auf, um nicht zu weitergehenden Maßnahmen schreiten zu müssen.

Eine phantastische Geschichte. In Holland ist ein Schweizer gestorben, der zwei Milliarden Franc hinterlassen haben soll. Diese Reisenerbschaft fällt einer alten Dame in St. Gallen zu. Da sie sofort ihre Kinder zu Erben eingesetzt. Ein Sohn ist in Winterthur als Metallarbeiter tätig und wird nach der Teilung Herr über 400 Millionen sein.

Pariser Fassadenletterer dingfest gemacht. In Paris wurde die Ansiederin einer Bande von Fassadenletterern, die seit Monaten die Vororte von Paris unsicher

gemacht hatte, mit sechs Komplizen gefasst. Das junge Mädchen, das 25 Jahre alt ist, trug bei ihren nächtlichen Abenteuern Männerkleidung und trat am Tage in auffallend eleganten Toiletten auf.

Unwetterschäden in Persien. Ungewöhnlich starke Regenfälle haben die südliche persische Handelsstraße zerstört. In Städten und Dörfern wurde großer Schaden angerichtet; 1200 Häuser stürzten ein. Schneestürme haben die Straßen von Isfahan und Schiras verdeckt und den Verkehr für Wochen unmöglich gemacht.

Zwei Kinder während eines Radiokonzerts verbrannten. Wie der "Herald" meldet, war in Waterbury (Connecticut) das Ehepaar Komis, leidenschaftliche Radiosiebhaber, an einem der letzten Abende derart durch ein Konzert in Anspruch genommen, daß es seine Zeit fand, seinen Kindern vor deren Zubettgehen gute Nacht zu wünschen. Als die Eltern nach dem Konzert in den oberen Stock hinaufstiegen, mußten sie zu ihrem Schreck sehen, daß der obere Teil des Hauses ein Raub der Flammen geworden war, in denen auch ihre vier Kinder ums Leben gingen.

Großfürst, Zar, Modegeschäftsinhaber. Die amerikanischen Blätter melden aus New York, daß der russische Großfürst Boris, der sich zum Baron von Russland ausruft ließ, mit seiner Gattin in der 5. Avenue ein Modegeschäft eröffnen wird.

London. Prinz Tschischibou, der Sohn des Kaisers und Thunders des Prinzenregenten von Japan, wird zur Universität nach England kommen.

Dublin. Der Prinz von Wales hat einen hohen Grab als Freimaurer der Großloge von Irland angenommen, die im Laufe dieses Jahres zur Einrichtung gelangen wird.

Bukarest. Der Schnellzug "Großwardein" läuft nun auf der Bahnstrecke entgleist, wobei 10 Personen verletzt wurden.

Naturalbezüge und Einkommensteuer.

Verechnung vom 1. Januar 1925.

1. Volle freie Station: a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte monatlich 25 Reichsmark; b) für männliche Hausangestellte, Aushilfe, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf Schiffen beschäftigte Personal monatlich 40 Reichsmark; c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer und Lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gütekonsuln) monatlich 60 Reichsmark.

2. Freie Station (ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung): fünf Schritte der zu 1. bezeichneten Sätze.

3. Freie Wohnung für (verheiratete) Deputatenpänger in der Land- und Forstwirtschaft: jährlich 40 Reichsmark; Gemeide: Großhandelspreis der betr. Provinzialbörsen ab Station abzgl. 10%; Hülfensleute: Großhandelspreis ab Station abzgl. 10%; Melh: der Getreidepreis abzgl. 25%; Kartoffeln: für den Zentner 1,50 Reichsmark; freie Aufzehrung: abzgl. 160 Reichsmark; freie Sommerweide für eine Kuh: 40 Reichsmark; Milch: Wollmilch für das Liter 0,15 Reichsmark; Magermilch für das Liter 0,06 Reichsmark; Butter: für das Pfund 150 Reichsmark; freie Fleien- und Schafhaltung: jähr-

lich 24 Reichsmark; Stroh und Heu: Großhandelspreis ab Station abzgl. 50%; geblügtes Kartoffelland: gedeutet: für den Morgen (25 Ar) 50 Reichsmark; ungedeutet: für den Morgen 30 Reichsmark.

Die vorstehenden Werte sind bei dem Steuerabzug von 1. Januar 1925 ab zugrunde zu legen. Ein eigenmächtiges Abweichen von den Sätzen ist unzulässig. Sind jedoch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die oben bestimmten Sätze vereinbart worden (z. B. in Tarifverträgen), so sind diese Sätze der Steuerberechnung zugrunde zu legen. Dies gilt insbesondere, wenn vorgesehen ist, daß an Stelle eines Deputats ein bestimmter Betrag gezahlt werden kann und dieser höher ist als der für das Deputat ausgestellte Bewertungssatz.

Weicht der Arbeitnehmer zur Deckung des Lohnabzuges nicht aus, so hat der Arbeitgeber den Arbeitgeber den zur Deckung der Steuer erforderlichen Betrag, soweit er nicht durch den Vorbau gedeckt ist, zu zahlen. Soweit der Arbeitnehmer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, hat der Arbeitgeber einen dem Betrag im Wert entsprechenden Teil der Steuerbezüge nach seiner Wahl zurückzuhalten und daraus die Steuer für Rechnung des Arbeitnehmers zu decken.

Der "Oberland"-Prozeß

München, 24. Januar.

Die Vernehmung des Angeklagten Mending wurde beendet, der herzhaft, innerpolitisch habe sich die Organisation nicht mehr betätigt. Daraus wurde in die Vernehmung des Angeklagten Dr. Alzheimer eingetreten, der u. a. erklärte, daß der Schützen- und Wanderbund Declaratio mehrerer Verbände gewesen sei. Der Angeklagte General a. D. Achter bestand, daß er früher Leiter des alten Bundes "Oberland" gewesen sei. Die Vernehmung des Angeklagten wurde mit dem Bericht des Angeklagten Dr. Weber beendet, der u. a. erklärte, daß der Schützen- und Wanderbund schon im Frühjahr 1923 als Zusammensetzung der großdeutsch eingehaltenen Verbände gegründet worden sei. Nach der Auflösung des Bundes Oberland habe sich nur ein Bruchteil der Mitglieder dem Bunde angeschlossen. Generalmajor a. D. Haushofer wurde als Mitglied des Deutschen Schützenbundes unverzagt vernommen. Nach seiner Überzeugung habe es sich bei Schützenbund und Oberland um verschiedene Organisationen gehandelt. Er batte das Verbot von Oberland für einen großen Fehler und habe sich deshalb an den Ministerpräsidenten und den Reichswehrkommandanten gewandt. Er glaubte, daß die Aufhebung des Verbotes bald erfolgen wird. General Lubendorff erklärte, er sei nie Mitglied von Oberland oder Schützenbund gewesen. Er habe die beiden Angeklagten Alzheimer und Mending nur als Vertreter des Schützenbundes kennen gelernt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nach seiner Ansicht Oberland sei tot oder noch lebe, antwortete Lubendorff: "Die Organisation ist tot, ihre Mitglieder leben natürlich weiter." Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird in geheimer Sitzung weitergeführt, der die Plaidovers und das Urteil in öffentlicher Sitzung folgen werden.

Buchthans für Gemaldefälscher. Durch die Aktionen eines Kunsthändlers in Moers war es der Polizei gelungen, eine Fabrik von gefälschten Gemälden zu entdecken. Im Verlaufe der Nachforschungen wurden 15 Personen festgenommen und 24 Bilder bei ihnen beschlagnahmt. Als vor dem erweiterten Düsseldorfer Schöffengericht gegen die Täter verhandelt wurde, glich der Gerichtssaal einer Gemäldegalerie. Es wurde festgestellt, daß der Düsseldorfer Maler Ferdinand Schmidt die meisten Bilder hergestellt hatte. Der Maler war von den Hauptverantwortlichen, dem vielfach vorbestraften Neisenden Franz und den Haussleuten Müller und Klinenberg ausgenutzt worden. Für seine Arbeit erhielt er nur einen Hungerlohn. Das Urteil lautet gegen Franz auf ein Jahr und einen Monat Buchthaus. Die vierzig Täter können mit Gefängnisstrafen hängen.

nach Jahr 3. Tag lesen: „Lassen Sie mir noch frust bis zum 15. Mai da will ich alles ausgleichen.“

Was ein Apotheker nicht alles wissen und können muß! Erstlich muß er Doktorschrift auf den Rezepten lesen können. Welch anderer Sterblicher kann das noch? Und dann muß er wissen, was gemeint ist, wenn ihm auf abgerissenen Zeitungsranden und Briefumschlägen in ungeliebten Klecksstränen alle die ungewöhnlichen Wortbilder entgegentreten.

10 Pfg. Cortebobnedinenkraut, ein andermal Carbodintoltenkraut; der Mann hinter der Ladenstafel verabschlägt Carbobenedinenkraut. — 10 Pfg. Zippertupfer, gemeint ist Zitrofassan (Artemisia = Beifuß). — „Susebarile und Susestof“ verlangt das Kind, der Apotheker gibt Sassafras officinale und Sassafras. Die bösen, bösen Fremdwörter. Auf einem Zettelchen steht Dapedelut, ein andermal Appedelod, wir rufen richtig auf Opodelod, jener Missbildung von Kamper, Ammoniakspist u. a. m. Aber auch der Kamper macht keine Schwierigkeiten: Camper, Camper, Campernspiritus. Dann muß man sich um Choleratropfen in Colerodrupen, Culerrabingtur, und Hoffmanns Tropfen tut man ab mit 20 Pfg. Dudenweder Spiritus. Es geht in dieser Wiedergabe durch die Druckfehlung leider viel von der Ursprünglichkeit verloren, Rechtschreibung und Schriftzüge zusammen ergeben erst das rechte Bild. Wie ungewöhnlich ist diesen Fingern schon der Bleistift. Um wiederum natürlich dann die Orthographie! „Glorie Voni Del, Gloriorie Del, Clorieformöhl = Chloroformöl. Eufalyptusöl wird zu Eaflyptusöl, Lanolin zu Lalelin, Pomade zu Bummate. Hier will eine junge Mutter „5 Milchflaschen Calosirte“ (Condensierte!), und ein junges Mädchen schreibt: „die Flasche voll gute Eau de Cologne (Eau de Cologne). Die bösen Fremdwörter! Und man hat doch schon im Deutschen seine liebe Not. Hier verlangt man: „Eine Spanische Fliege“ (Spanische Fliege), da „Gehonische“ (Johannisbeere). Cralspahr Salz = Karlsbader Salz, 1 fl. Tsd. Eier Wein = Tokay a. d. Theis. Fencheltee wird zu Fängelde, Pfengel Thee, Kamilltee zu Kammeel- und Camaliente, und dem Zettel ist außer der gewünschten Menge des Tees (5 Pfg.) die Bitte hinzugefügt: kein sie doch so gut und schenken sie den klein ein abreißkalender. Auf einem anderen Zettel lese ich dieselbe Bitte, doch ist zur Begründung noch angefügt: „haben sieg viel geholt, bitte, bitte.“ Man schaut in häusliche Sorgen hinein. Das bekannte Wort: „Was man zu Bäder und Fleischer trägt, braucht man nicht zum Apotheker zu tragen“ malt uns das gegenseitige Bild. Ein anderer Zettel: 50 Pfg. Es hat geschlappt, offenbar ein Rattengift — 10 Pfg. Nicht gegen die Rose (im Bild) — Knapsches Pfaster — Klepperdeins Mogenpflaster. — In der Kürze liegt die Wurze! Bonjons Pfaster wird zum Pensionspflaster und Boseline zu Boseline und Fesseline. Mitunter wird etwas ganz anderes daraus! So auch, wenn ein Junge verlangt: 10 Pfg. Hustendrogen, gemeint sind Hustentropfen. Wie müßt sich der gewöhnliche Mann, die gewöhnliche Frau im Volle in folgenden Worten: Resinerus, Resinetos, Reseten, Rizterenus = Rhizinusöl. — Cellefin, Jellezin, Zellzin Dölk = Galicitalz. Wie wohltuend dagegen: 10 Jahre, 11 Jahre für die Würmer in Schadelatte, enthält alles, was der Mann hinter der Ladenstafel wissen muß. Bassifikum ist gemeint, wenn man liest: Bassilo tum, Bassifikum, Bassilegum. Präcipitatpflaster wird zu Prägebetal, pringibetal, pringentibetal, Breigebetal- und Prägebetalpflaster. Eine böse Sache ist auch das flüssige Liniment, es wird zu Fleischgeslinnen und flüchtige Elemente, flüchtiges Element und endlich zu flüchtigem und Ruschen Spirebus die Glasche wohl. — Wenn man aber das

Mittel nicht zu nennen weiß? Da schreibt man: ich möchte was haben auf mein Magen das drückt so zusammen. Schmeidt auch nicht — Bitte Ihnen mir doch etwas für die Diröh geben haben schon alles gemacht hilft aber nichts es ist für einen Mann.

Was ist gemeint in: Septillen, Sippetill, Sammentill, Supelli, Supelle, Tiegetilt, Salbladilegg? Wer ahnt, daß hinter „Reh“ Parthen, Rebrutinen, regirten, repariden, preberitien“ präparierter Leintee gemeint ist! — Wollen wir das auch nicht gar zu flug deuten. Man schreibe richtig: „Grimmatitrie, Grimmedaturie, Grimmedatu!“ Oder versuchen wir zu enträtseln: Schirmen, Song schier meng, Sengschirmeng, Sengschameng, Sengscher Meng, Schanschomen, Sängerschen Meng, Sun Germeng Thee! Sobald das neue Wort Rabarber: 10 Pfg. Rabarber mit Mangolpe, Repower mit Mandisje, Rebbarberpulver mit Mannegge, Rebbarber mit Ronesge, Barbarabardingbur, Rebbarbertrüben u. s. f. O was sein die deutsche Sprach für eine schwere Sprach, für eine plumpen Sprach! (Lessing.) — Was für merkwürdiges Zeug gibt es aber auch in einer Apothek! Ochenglatisches, Ochenglutz, Grohschen Fläster (Oxyacrinus-Pflaster) und Gwascha, Kawsha = Quossioholz. — Ein Zettelreißer verlangt in einem Zuge Igel-, Bären-, Maulwurf- und Dachszeit. Müngt das nicht an das Heilwesen des 16. Jahrhunderts an? Es erden sich Gelehr, Rezepte wie eine ewige Krankheit fort. Verabschlägt sie der Apotheker? Lächein geht er zur Büchse Schweinefett und gibt daraus Igel-, Bären-, Maulwurf-, Utter- (Glocken) und anderes Fett. — Ein anderer Stückchen Papier: 5 Pfg. Schredwasser, 5 Pfg. Schladwasser und 5 Pfg. Vaterunferwasser, alles in Eine Flasche. Recht so, mein Kleiner, also 15 Pfg. aqua destillata! — Lassen wir uns an diesen Proben genügen!

Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit einer Apothek scheint sie nicht alles zu enthalten. Goethe sagt einmal, daß er sein geliebtes Mädchen begleitet habe und daß sie von Dingen gesprochen hätten, „mit denen sein Apotheker handese“.

II.

Seit wann gibt es Arzt und Apotheker in unserem Städte? Die Frage ist nicht restlos zu beantworten, da uns die Unterlagen auf die Zeit vor dem großen Stadtbrand 1688 zumeist fehlen. Das Kirchenbuch nennt uns 1669 einen Gustav Töpfer, Medicinal pract., 1685 einen Chirurgus und Feldscher Abraham Neudert. 1707 werden Apotheker und Barbier einträchtig miteinander ins Amts-Stadhaus gekehrt, da sie sich gewigert haben, zur Schwedischen Contribution beizutragen. Es war nämlich den Hausgenossen aufgegeben worden, wie die Hausbewohner zu den Kosten zu zahlen, die die beiden schwedischen Dragonerregimenter in Wilsdruff verursacht hatten. Wie Mietbewohner weigerten sich aber, und um ein Tempel zu statuieren, werden ihre beiden Wortsführer gefangen eingezogen, „bis sie sich bequemen“. 1751 ist ein Chirurg und Bürger Joh. Christoph Barth nachweisbar, der sich topfer gegen Abschaffung der eingerichteten Privatschule wehrt. 1758 „siquidiert Chirurg Christian Gottfried Becker 8 gr. wegen Verbindung des Bellingischen Husaren der in Nossen bleibet worden“. Hervorgehoben seien

Sababill-Essig (Sababilla officinatum).

* Gremor tartari — gereinigter Weinstein.

* St. Germain-Tee.

* Grimms Wörterbuch.